Ich hab'n Problem! Meine Frau is' Bipolar [...]

Autor(en): **Jünger & Schlanker [Poloczek, André] / Jünger & Schlanker [Greve, Andreas]**
Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BETTINA BEXTE

BURKHARD FRITSCHE

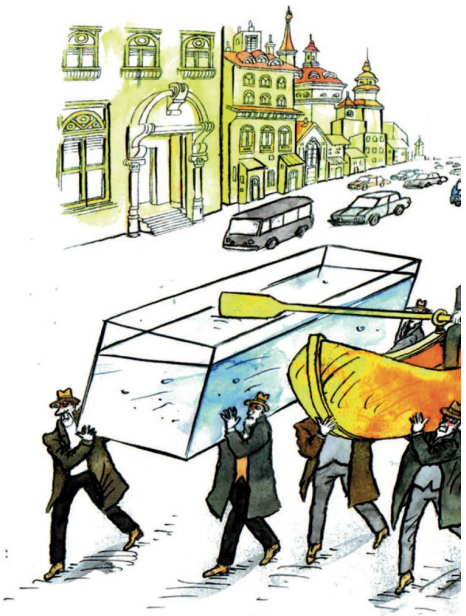
«Bei meinem Toaster verbessert das schlagartig die Performance!»

JÜNGER & SCHLANKER

Eingecheckt

Hotel Wahnsinn

Es war drei Uhr nachts, ich befand mich todmüde in einem Hotel und wollte das Licht löschen und schlafen. Also sah ich mich nach dem Schalter um, und als ich einen kleinen, weissen Knopf neben meinem Kissen entdeckte, drückte ich drauf. Klick! machte es, aber es wurde dabei nicht dunkel.

Fremde Schalter können manchmal ganz schön tückisch sein, sagte ich mir und der Beharrlichkeit meiner Natur folgend drückte ich wieder und wieder auf den weissen Knopf. Da ereignete sich etwas ganz Unerwartetes: Der Hotelpförtner kam schlaftrunken hoch und fragte mich, was ich denn wünschte. «Nichts!», entgegnete ich und zuckte die Schultern. «Absolut nichts!» – «Absolut nichts!», staunte der Pförtner. «Aber warum haben Sie dann bei mir geschellt?» – «Sorry!», meinte ich. «Aus Versehen!» Und obwohl mir das Ganze ziemlich peinlich war, versuchte ich möglichst locker zu lächeln. – «Gute Nacht! Schlafen Sie gut!», sagte der Pförtner und bevor er die Tür hinter sich zumachte, drehte er sich plötzlich um und fixierte mich einen Moment lang.

Er musste wohl gedacht haben, dass ich nicht ganz bei Trost war. Aber was hätte ich ihm denn erklären sollen? Dass ich nicht wusste, wie man das Licht ausschaltet? Da hätte er doch mit ziemlicher Sicherheit gedacht, dass ich ihn auf den Arm nehme. Deswegen war ich fest entschlossen, diese so lächerlich-einfache Aktion ganz ohne fremde